36. Jahrgang. Mittwoch, 10. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20118. 1893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Beseitigung der Ueberproduction.

Der Preisdruck auf dem Eisenmarkte ist bekanntlich schon seit langer Zeit ein so großer, daß die kleineren Werke unter dem Selbstkostenpreise verkaufen müssen und den Betrieb nur aufrecht erhalten in der Hoffnung auf bessere Zeiten und um sich den Arbeiterstamm zu erhalten. Die Gründe, welche für den Niedergang des Eisengewerbes geltend gemacht werden, sind bekanntlich höchst mannigfaltiger Art. Als Ursache des geringeren Bedarfs auf dem Weltmarkte werden angeführt: die schutzzöllnerische Abschließung Amerikas durch die Mac Kinley Bill, der Minderbedarf Süd-Amerikas wegen der dort herrschenden Unruhen und finanziellen Schwierigkeiten, schlechte Ernten und Cholera. Weiter wird auch die wachsende Vermehrung der Erzeugungskosten durch Arbeiterversicherung für das Darniederlegen der Industrie mit verantwortlich gemacht. Gewiß haben alle diese Gründe beim Rückgang des Eisengewerbes mitgewirkt, aber keineswegs in dem Maße, wie man für gewöhnlich annimmt. Ein Theil der hier angegebenen Gründe ist heute schon in Wegfall gekommen. Denn wir haben im vergangenen Jahre eine gute Ernte gehabt; die bankerotten Staaten fangen an sich zu rangiren und weisen bereits bedeutende Ueberschüsse in den Einfuhrzahlen gegen die Vorjahre auf. Die Mac Kinley Bill hat keineswegs den Import nach Nordamerika so wesentlich eingeschränkt, wie man anfänglich voraussetzte. Wenn trotzdem eine Besserung der Lage noch nicht eingetreten ist, so liegt der Grund eben weniger in dem Heruntergehen des Bedarfs, als in der Ueberproduction, welche durch den größtentheils nur künstlichen Aufschwung der Jahre vor 1889 hervorgerufen worden ist. Die Production richtete sich, irregeführt durch die vergangene Hausseperiode an der Börse, welche einen künstlichen Mehrbedarf in allen Industriezweigen herbeiführte, auf das dauernde Vorhandensein dieses Mehrbedarfes ein, nicht nur auf die regelmäßige, normalen Verhältnissen entsprechende kleinere Bedarfssteigerung.

Diese Ansicht wird uns von sachverständiger Seite, wenigstens was die Ganz- und Halbfabrikate betrifft, bestätigt. Charakteristisch ist eine darauf bezügliche Aeußerung eines deutsch-russischen Großhändlers in Eisen- und Stahlkurzwaaren, welcher seine Niederlagen in Petersburg und Moskau hat, und viel in Deutschland, besonders in Solingen einkauft, weil Deutschland in dieser Branche gegenwärtig den Markt beherrscht und sogar billiger producirt, als selbst England. Zu bemerken ist, daß in dieser Branche der Import Rußlands keineswegs unbedeutend ist, weil dergleichen Waaren in Rußland überhaupt nicht producirt werden. Der Betreffende äußert sich auf die Frage, ob denn jetzt die Consumenten in Rußland weniger kaufen als früher, oder nur zu gedrückten Preisen, verneinend. Im Gegentheil habe sich sein Umsatz in letzter Zeit erweitert, und er mache z. B. jetzt nach Baku sehr gute Geschäfte. Die an Hungersnoth und Epidemie leidende Bevölkerung mag wohl für diese Branche nur in geringem Maße Consument sein. Auch der Großhändler habe durchaus kein Interesse an der jetzigen gedrückten und unsicheren Lage des Eisengeschäfts und den fortwährenden Preisdrückereien der Concurrenz unter den Producenten. Er führt folgendes Beispiel an: Ihm seien von Solingen aus Schlittschuhe 1. Qualität angeboten worden, das Paar zu 1,35 Mk. Schließlich sei die betreffende Firma, mit der er seit lange in Verbindung steht, durch die Concurrenz heruntergeboten worden, bis auf 85 Pfennige das Paar, zu welchem Preise er dann gehandelt habe. Er habe sich aber früher, so lange die Cartelle auf feste Preise hielten, viel wohler befunden. Denn heute könne es kommen, daß dieselbe Waare einem anderen seiner Concurrenten noch billiger, vielleicht mit 75 oder gar 65 angeboten werde. Man wisse gar nicht, wo gegenwärtig die Grenze in der Schleuderei sei. Der Händler fühle sich durch diese Ungewißheit der Preislage beunruhigt, weil er seine Kundschaft verliere, wenn ein Concurrent dieselbe Waare noch billiger liefern kann. Der Großhandel sei also jetzt genöthigt, nur den nothwendigsten Bedarf für den Augenblick zu verschließen und trage wiederum seinerseits zur Verschlimmerung und Hinausziehung der Krisis bei. Er würde viel lieber größere Abschlüsse zu einem höheren Preise machen, wenn er nur wüßte, daß sich diese Preise auf längere Zeit halten würden. Was schließlich den letzten einzelnen Consumenten betrifft, so sei es diesem ganz gleichgiltig, ob er das Paar Schlittschuhe mit 10 oder 20 Pfennige billiger bekommt, oder nicht. Mehr komme für den letzten Abnehmer bei allem Sinken der Großpreise doch nicht heraus. Aehnlich stehe es in der ganzen Branche. Es bestätigt sich also wiederum die Ansicht der heutigen nationalökonomischen Wissenschaft, daß, während sich die Preise im Großhandel nach der Lage des jeweiligen Weltmarktes bedeutend verschieben, die Detailpreise vom Herkommen beherrscht, im allgemeinen keine Neigung zum Wechseln zeigen. Auch hört man bei uns übrigens nirgends, daß die Detailgeschäfte in Eisen und Stahlwaaren mit ihren Preisen erheblich heruntergegangen wären. Bei Schienen, Eisenbahnwagen, Locomotiven u. dgl. mag es anders sein.

Hiernach hat auf dem in Rede stehenden Felde jedenfalls ein Nachlassen des Consums gegen früher kaum stattgefunden. Die Preisdrückerei kommt also lediglich von der Ueberproduction her und die Krisis wird noch verschärft durch die Zurückhaltung der Käufer in Folge der Schleuderei, welche also im Grunde genommen entgegengesetzte Folgen als die beabsichtigten hat. Nach alledem kann also nur eine energische Verminderung der Production eine Besserung erzielen. Eine allgemeine Productions-Einschränkung ist aber nur durch eine Vereinigung der Mitwerbenden in Cartelle zu diesem Zwecke zu ermöglichen und in dieser Beziehung müssen immer wieder neue Versuche unter Benutzung der bisherigen Erfahrungen gemacht werden. Allerdings ist man gegenwärtig auf Trusts, Cartelle, Syndicate, und wie man sich sonst ausdrückt, im allgemeinen nicht gut zu sprechen, weil man eine übermäßige Vertheuerung der Waaren für den Consumenten und ihre Uebermacht auch in Lohnfragen den Arbeitern gegenüber fürchtet. Diese Befürchtung mag gerechtfertigt sein bei solchen Producten, die nur in gewissem Maße vorhanden sind und an den Grund und Boden gebunden sind, wie beim Kohlen- und Erzbergbau, nicht aber bei Producten der Massenfabrication, wo der Hauptwerth in der Bearbeitung liegt und die jederzeit beliebig vermehrt werden können. Hier wirkt die Concurrenz sehr bald preisregulirend, da sich der Unternehmungsgeist sofort in verstärktem Maße auf einen lohnenden Industriezweig wirft. Wie es jetzt geht, müssen sich die Producenten so lange unterbieten, bis die Schwächeren unter ihnen völlig todt gemacht sind und dadurch die Minderproduction herbeigeführt wird.

Deutschland.

Ein Urtheil über die Militärvorlage.

Die „Voss. Ztg.“, die entschieden auf dem Boden der Mehrheit der freisinnigen Partei stand, enthält einen bemerkenswerthen Leitartikel, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Die Militärvorlage enthält in einem Punkte einen wesentlichen Fortschritt, den alle Parteien, mit Ausnahme der Rechten, freudig begrüßen. In dem Programm der Fortschrittspartei vom 9. Juni 1861 heißt es: „Wir hegen die Ueberzeugung, daß die Aufrechterhaltung der Landwehr, die allgemein einzuführende körperliche Ausbildung der Jugend, die erhöhte Aushebung der waffenfähigen Mannschaft bei zweijähriger Dienstzeit für die vollständige Kriegstüchtigkeit des preußischen Volkes in Waffen Bürgschaft leistet.“

Darüber hat niemals Streit bestehen können, daß der Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit eine Errungenschaft sei, für die man Opfer bringen könne. Zwar ging der freisinnige Antrag von der bisherigen Präsenzziffer aus. Allein auch wenn die Partei über diese Ziffer hinausgegangen wäre, — und selbst der Abg. Richter meinte noch am 4. Mai, er sei vielleicht bereit, der Regierung ein gutes Stück entgegenzukommen, wenn die Kosten auf die „Liebesgabe“ für die Branntweinbrenner angewiesen werden — hätte ihr sicherlich niemand Verrath an den Volksrechten oder Vernachlässigung der Interessen der Gesammtheit vorgeworfen. Man kann ein gut liberaler Mann, man kann ein guter Demokrat sein, und doch bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Präsenzziffer der allgemeinen Dienstpflicht gemäß erhöhen. (Ganz unsere Meinung.) Die Erhöhung der Präsenzziffer wird zwar im Gesetz ebenfalls nur bis zum 30. September 1898 bewilligt; aber es liegt nicht in der Macht des Reichstages, die Präsenzziffer herabzusetzen. Auch wenn der Reichstag einen solchen Beschluß faßte, so kann nach der Auslegung, die schon Fürst Bismarck der Verfassung gegeben hat, der Kaiser auf Grund des Artikels 5 zu Gunsten der Beibehaltung der bisherigen Ziffer entscheiden, (?) da es in der Verfassung heißt, daß bei Meinungsverschiedenheiten über das Militärwesen im Bundesrath „die Stimme des Kaisers den Ausschlag giebt, wenn sie sich für die Aufrechterhaltung der bestehenden Einrichtungen ausspricht“. Auch erwartet man füglich, wenn nicht eben die politischen Verhältnisse einen durchgreifenden Wandel erfahren haben, kaum im Reichstage selbst einen Antrag auf Herabsetzung der Präsenzziffer nach Ablauf des Gesetzes. Die Präsenzziffer wird daher thatsächlich als eine dauernde anzusehen sein. Würde nun die zweijährige Dienstzeit im Jahre 1898 wieder beseitigt, so bliebe die Erhöhung der Präsenzziffer um rund 90 000 Mann und die Vermehrung der Reichssteuerlast um jährlich 55 Millionen bestehen, ohne daß jene wichtige Reform, die von allen liberalen Parteien gefordert wird, in Kraft bliebe. Schon einmal hat die zweijährige Dienstzeit in Preußen bestanden, länger als fünf Jahre, und wiewohl sie sich nach dem Zeugnisse des Generals v. Boguslawski bewährt hatte, ist sie dennoch wieder beseitigt worden. Ob die Präsenzziffer höher oder niedriger sei, das entscheidet über die politische Stellung eines Abgeordneten füglich so wenig wie die Frage entscheidend sein dürfte, ob eine Bewilligung auf drei oder auf sieben Jahre erfolgte. Aber eine Errungenschaft wie die zweijährige Dienstzeit dem Volke auf die Dauer zu sichern, zumal niemand weiß, ob nicht in fünf Jahren jene Partei zur unumschränkten Herrschaft gekommen sein wird, die mit der „Kreuzztg.“ die zweijährige Dienstzeit rückhaltlos verurtheilt, das ist ein Bestreben, für das man Verständniß nicht nur im Lager der Linken suchen dürfte. Die Ungewißheit über die Dienstzeit nach 1898 ist einer der wesentlichsten Gründe für die Ablehnung des Antrages Huene gewesen.

Die nationalliberale „National-Zeitung“ erklärt bezüglich der Einleitung der Wahlbewegung in einem weiteren Artikel in bemerkenswerther Weise:

„Die diesmaligen Wahlen zum Reichstag werden sich, was die Gruppirung der Parteien betrifft, in freierer Weise vollziehen als die von 1887 und 1890. **Es giebt kein Cartell und kein Anticartell.** Auf Seiten der Verfechter der Militärvorlage in der Fassung, über welche die Minderheit des aufgelösten Reichstags und die Regierung sich zuletzt verständigt haben, wird sich zwar das Zusammengehen der verschiedenen Gruppen dieser bisherigen Minderheit in den meisten Wahlkreisen von selbst verstehen; aber es giebt diesmal **keine bindende Abmachung** zwischen den Parteien, die Wähler haben sich über die einzelnen Mandate überall zu verständigen. Für unsere Gesinnungsgenossen wird sich der Kreis, innerhalb dessen solche Verständigung erfolgen kann, erweitern, wenn, wie es unausbleiblich ist, der erfolgte Zusammenbruch (sagen wir „Trennung“, das trifft das Wesen der Sache besser. D. R.) der deutschfreisinnigen Partei seine Consequenzen entwickeln wird; **auch mit den ehemals secessionistischen Elementen** derselben, und zwar je nach der weiteren Stellungnahme der bisherigen Abgeordneten dieser Richtung mit diesen selbst oder mit ihren Wählern, **wird sich eine Verständigung ergeben können.** Andererseits ist durch den Fortfall eines zwingenden Cartells die **Zumuthung ausgeschlossen**, für einzelne Persönlichkeiten oder specielle Richtungen in einer der früheren Cartell-Parteien einzutreten, **mit denen kein Liberaler zusammengehen kann.**“

Also **kein Cartell** wieder! Hoffentlich folgen die Nationalliberalen allgemein dieser Parole des nationalliberalen Berliner Blattes.

Berlin, 8. Mai. **Fünfzig Jahre** sind am 9. Mai verflossen, seitdem König Friedrich Wilhelm IV. den damaligen Erbgroßherzog **Karl Alexander von Sachsen-Weimar** zum Chef des 8. Kürassier-Regiments ernannte. Obgleich auf Wunsch des Jubilars eine Feier unterbleibt, so hat es sich doch das Kürassier-Regiment Graf Geßler (rheinisches) Nr. 8 nicht versagen mögen, seinem Chef zu diesem Ehrentage seine Glückwünsche auszusprechen, die eine Abordnung von Offizieren mit dem Regiments-Commandeur Oberstlieutenant Graf v. Lüttichau an der Spitze überbringt.

* **[Erklärung des Herrn Dr. Baumbach.]** Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach, bisher Vertreter des 5. Berliner Wahlkreises, veröffentlicht folgende Erklärung:

Wie ich aus verschiedenen Zeitungen ersehe, sind Zweifel darüber entstanden, ob ich etwa beabsichtigte, mich einer im Reichstage künftig zu bildenden „Freisinnigen Vereinigung“ anzuschließen. Ich habe, durch mein Amt als Oberbürgermeister in Danzig in Anspruch genommen, der Fractionssitzung am 6. d. M. in Berlin nicht beiwohnen können. Ich würde mit allem Nachdruck dafür eingetreten sein, daß eine Spaltung der deutschfreisinnigen Fraction vermieden werden müsse. Nach meinem Dafürhalten liegt für mich und für alle diejenigen, welche nach wie vor an dem freisinnigen Programm festhalten, keine Veranlassung vor, sich von denjenigen politischen Freunden zu trennen, die gleichfalls auf dem Boden dieses Programmes stehen. Die Reichstagswahl steht unmittelbar bevor. Bei dieser handelt es sich doch wahrlich nicht nur um die Militärvorlage oder um den Antrag „Huene“, sondern es handelt sich um die **Zukunft des Liberalismus in Deutschland!** Darum möchte ich an meine Freunde die ernste Mahnung richten, persönliche Ab- und Zuneigung jetzt nicht Ausschlag gebend zu machen. Es handelt sich um die gemeinsame Sache; es handelt sich darum, ob der Einfluß des freisinnigen Bürgerthums auf die Gesetzgebung und auf die Entwickelung des Reiches noch geringer werden soll, als er es bisher gewesen ist.

---

33) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

Fünf Minuten später fuhr abermals ein Wagen an der Rampe des Schlosses vor. Eine geschlossene Droschke aus der Stadt war's und ein junger Mann sprang heraus, um sich erstaunt umzusehen; denn niemand kam, ihn zu empfangen.

„Papa scheint wirklich Recht zu haben!“ murmelte er verdrießlich, ein wenig mit der Zunge anstoßend. „Eine saubere Wirthschaft! Mich nicht einmal am Bahnhof zu erwarten. Und nun —“

Er flüchtete vor dem Regen unter das Portal und stäubte sich dort die Tropfen von seinen weiten, grell karrirten Beinkleidern, deren unterer Saum breit umgeschlagen war, von dem Chapeau-Claque und von den hellen, tadellos sitzenden, langschnäbeligen Reiseschuhen, deren seidene Schnürbänder von knallrother Farbe waren.

„Heda Sie!“ rief er dann einem Menschen in Frack und weißer Cravatte zu, der eben rückwärts mit vielen Verbeugungen das Schloß verlassen wollte; „aber auch Zeit, daß Sie tommen. Werde mich bei Ihrem Herrn über Sie beschweren, mich so hier stehen zu lassen — Standal! Na, was daffen Sie mich an! Helfen Sie dem Tutscher den Toffer vom Waden heben — schnell, ehe er naß wird!“

Er gab Jordan, der eben von seinem Interview bei dem Landrath kam, einen kräftigen Stoß in die Seite, daß er in den Regen hinausflog. Dort erwartete ihn der Kutscher und drückte ihm den Koffer in die Arme.

„Ein Bischen grob ist er!“ sagte er, auf den Bock zurückkletternd, „aber er bezahlt gut. Den halt' dir warm!“

Jordan blickte verdutzt dem davonrollenden Wagen nach. Dann — was wollte er machen! — trug er den Koffer in das Schloß.

„Setzen Sie ihn nur einstweilen hier nieder!“ empfing ihn der Fremde, ohne sich von dem gleich neben der Thür hängenden Spiegel umzuwenden, in welchem er seine Toilette prüfend betrachtete. „Und melden Sie mich sofort bei Ihrem Herrn! Hier meine Tarte!“

Jordan war von dem herrischen Ton seiner Worte völlig eingeschüchtert.

„Er muß mindestens Schulrath sein, trotz seiner Jugend!“ dachte er und fügte laut hinzu: „Der Herr Baron sind nicht im Schlosse, sondern unten im Dorfe. Es findet dort heute eine Wahl von ungeheurer Tragweite statt, die . . .“

Der Fremde fuhr ärgerlich zu ihm herum.

„Ist mir danz edal!“ schrie er ihn an. „Wenn der Freiherr nicht da ist, so melden Sie mich bei der dnädiden Frau! Verstanden? Aber dalli, dalli! Habe absolut nicht Lust, hier draußen zu stehen!“

Jordan eilte verstört davon in die Küche, aus welcher vorhin Frau Henriettens Stimme an sein Ohr gedrungen war.

„Gnädige Frau“, rief er, die Karte auf einen Tisch legend, „es ist ein Herr draußen, der Sie sprechen möchte.“ Und ohne Frau v. Rohnsdorffs erstaunte Frage zu beantworten, stürmte er zurück; voll Empörung. War es ihm doch unterwegs klar geworden, daß der Fremde ihn für einen Bedienten gehalten.

„Mein Herr“, stieß er, vor dem ungeduldig Harrenden stehen bleibend, heraus, „Sie . . . Sie . . . ich bin übrigens kein Bedienter des Herrn Barons, sondern Herr Jordan, der Lehrer aus dem Dorfe unten!“

Jener zog seine Hand zurück, die ein Zweimarkstück hielt, und betrachtete ihn von oben bis unten.

„Ach so! Verzeihen Sie!“ sagte er näselnd und sein Monocle mit einem geschickten Wurfe in das linke Auge schnellend. „Ich wunderte mich auch schon, daß Herr v. Rohnsdorff seinen Leuten nicht bessere Livreen andeschafft hat!“

Dann ging er der am anderen Ende des Corridors erscheinenden Frau Henriette entgegen und Jordan hörte ihn sagen: „Habe ich die Ehre, Frau v. Rohndorff? . . .“

Frau Henriette erwiderte seine Verbeugung kaum. Das Haus voll Gäste, das Diner bevorstehend, die Eigenart des wichtigen Gastes, den sie eben empfangen, das geheimnißvolle Dunkel, in welches sich des Freiherrn Pläne immer noch für sie hüllten, und nun hier wieder ein Fremder — das alles verwirrte sie derart, daß sie ihre Besinnung verlor.

„Womit kann ich dienen, Herr . . .?“

Sie warf einen Blick auf seine Visitenkarte, die sie in der Hand hielt.

„Trebs v. Tlein-Tuntelsberde mein Name!“ ergänzte er, „hat Ihr Herr Demahl Ihnen denselben nicht denannt?“

„Keine Ahnung!“ stammelte sie verwundert.

„Nicht wahr, Sie wundern sich, daß mein Name . . .? Ja, es ist scheußlich! Aber ich tann das „ta“ und das „dä“ nicht aussprechen, ein Zundenfehler! Trebs unser Familienname, Tlein-Tuntelsberde unser Dut! an zehntausend Morden droß! Eidentlich viel zu viel, aber, Dott, seitdem wir deadelt sind — Papa meint, wir tönnen's ja! — Also Herr v. Rohnsdorff hat Ihnen nichts erzählt, dnädide Frau? hum!“ — Ein verschmitztes, überlegenes Lächeln hob die scharf ausgedrehten Spitzen seines dünnen Schnurrbärtchens — „doch das schadet nicht! Wenn mir die Tleine defällt — und nach Photodramm sehr nett! — na! doch beinahe verplaudert! Ja! dann tann ich Ihnen nur mittheilen, daß Ihr Herr Demahl mich endadirt hat als Volontär!“

Jordan sah noch, wie Frau Henriette den Fremden total verwirrt und fassungslos anstarrte; dann trieb ihn der gedemüthigte Stolz hinweg.

„Ein simpler Volontär!“ murmelte er in sich hinein, während er dem Schulhause zustrebte, und seine Hand ballte sich vor Zorn. „Ein simpler Volontär, und wagt es, mich wie einen Bedienten zu behandeln. Bloß weil er das Wörtchen „von“ zwischen Trebs und Tlein-Tuntelsberde führt! Es ist um Socialdemokrat zu werden. Und da räth mir der Herr Landrath, den Freiherrn zu wählen! Natürlich, er ist ja ein Graf, und eine Krähe hackt der Anderen die Augen nicht aus. Aber ich werde Euch — oh, quos ego! quos ego! Ein Wink des Schicksals endlich war's, mir die Augen zu öffnen; niemals werde ich dieser Aristokratengesellschaft meine einfache, bürgerliche Stimme . . .“

Wieder einmal stand er vor dem Schulhause und seine Hand zog den Zettel aus der linken Tasche, Lucknows Zettel. Doch gleich darauf kam ihm ein neuer Gedanke.

„Halt, Jordan, Mensch!“ sprach er laut und schlug sich vor die Stirn. „Um ein Haar wärest du in denselben Fehler verfallen, wie diese Interessenpolitiker! Mit dem öffentlichen Wohle darf das persönliche Empfinden nichts zu thun haben! Aber dann — welche Gründe führte doch der Landrath für den Freiherrn und welche gegen Lucknow an? Sollte ich das reinweg vergessen haben?“

Nach langem Ueberlegen kam er zu der Erkenntniß, daß er den wichtigen Schritt in einer derartigen Verfassung unmöglich thun könnte.

Er wendete also um und ging zu Ruck hinüber, um in dessen Honoratiorenzimmer hinter einem Glase Bier die entschwundene Erinnerung zusammenzusuchen. Er hatte ja bis zum Schluß des Wahlaktes auch noch über eine Stunde Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

wesen. Vor einer so folgeschweren Entscheidung persönliche Differenzen in den Vordergrund treten zu lassen, ist nicht wohlgethan. Würde ich dem Reichstage auch fernerhin angehören, so würde ich es als eine Hauptaufgabe betrachten, jene Gegensätze persönlicher Art möglichst auszugleichen, wie mir dies bisher gelungen war, und auf ein gemeinsames Wirken aller entschieden liberalen Männer im Reichstage nach Kräften hinzuarbeiten.

Der „Freisinnigen Vereinigung" bin ich nicht beigetreten.

Danzig, 9. Mai 1893. **Dr. Baumbach.**

h. **Berlin**, 9. Mai. Die **Antisemiten** wollen in 30 bis 50 Wahlkreisen mit Candidaten auftreten; im Königreich Sachsen glauben sie, abgesehen von Hessen, die besten Geschäfte machen zu können; in Berlin sind ihre Aussichten herzlich unbedeutend, zumal da event. Candidaten wie Innungsobermeister Schumann, Prof. Paul Förster nicht im geringsten ziehen. Ob der Ahlwardt wieder einer Candidatur für würdig befunden wird, soll noch sehr dahinstehen; es giebt weitere Kreise, die sich ganz entschieden dagegen ausgesprochen haben; die anderen antisemitischen Abgeordneten, Böckel, Zimmermann, Werner, Pickenbach, Liebermann v. Sonnenberg, candidiren in ihren alten Wahlkreisen wieder; alle diese Mandate sind mit großem Erfolg anzugreifen. Stöcker dürfte wohl wenig in Berlin auftreten, zumal da die Böckelianer ihn wirklich ernst in seinem Wahlkreise bedrohen. Weitere antisemitische Candidaten sollen auch in den vor den Thoren Berlins gelegenen Wahlkreisen aufgestellt werden. Man will versuchen, ob man antisemitische Landleute findet; so namentlich in Niederbarnim. um den socialdemokratischen Rechtsanwalt a. D. Stadthagen zu verdrängen. Alles in Allem sind die antisemitischen Aussichten nicht besonders stark. Die Kassen sind leer resp. immer noch leer; und der neue Reichstag dürfte der Antisemiten Schaar wohl kaum vergrößert finden (eine Auffassung, die wir leider nicht ganz zu theilen vermögen. D. R.).

* **[Der neue Führer des Gardecorps.]** Als Nachfolger des Generals der Infanterie v. Meerscheidt-Hüllessem ist bekanntlich der bisherige Commandeur der 20. Division, Generaladjutant und Generallieutenant v. Winterfeld mit der Führung des Gardecorps beauftragt. Generallieutenant v. Winterfeld, der mit dem General der Infanterie v. Mischke noch zu den General-Adjutanten des Kaisers Friedrich gehörte, ist viele Jahre Flügeladjutant Kaiser Wilhelms I. gewesen, in welcher Stellung er eine Zeit lang Commandeur der Schloßgarde-Compagnie und Mitglied der General-Ordenscommission war. Erst als Oberst trat er unter Belassung als Flügeladjutant aus dem persönlichen Dienst bei dem Kaiser aus und wurde unter Versetzung in den Generalstab zum Chef des Generalstabes des 15. Armeecorps unter dem Feldmarschall Frhrn. v. Manteuffel ernannt, bis ihn im Jahre 1884 der damalige Kronprinz in seiner Eigenschaft als General-Inspecteur der 4. Armee-Inspection zum Chef des Stabes dieser Inspection erbat, als welcher er auch, als Graf Blumenthal 1886 die Inspection übernahm, verblieb. Am 3. August 1887 zum Generalmajor befördert, wurde v. Winterfeld in gleicher Eigenschaft zur 1. Armee-Inspection unter dem Prinzen Albrecht versetzt. Im Frühjahr 1890 wurde ihm die 20. Division in Hannover übertragen, und am 24. März 1890 wurde er zum Generallieutenant befördert. Neben diesem Commando wurden ihm 1891 an Stelle des Generalmajors v. Rauchhaupt abermals die Dienstgeschäfte des Chefs der 1. Armee-Inspection übertragen. Sein Nachfolger in dem Commando der 20. Division ist der bisherige Oberquartiermeister Generalmajor v. Bock und Polach, an dessen Stelle der Generalmajor Frhr. v. Falkenhausen tritt. Generallieutenant v. Winterfeld ist bereits gestern aus Hannover in Berlin eingetroffen und im Hotel Windsor abgestiegen.

* **[Vertheilung von Druckschriften zur Wahlzeit.]** Die Festsetzung des Wahltages hat auch die rechtliche Folge, daß es von jetzt ab bis zum Wahltage zur gewerbsmäßigen oder nichtgewerbmäßigen Vertheilung von Flugblättern, Stimmzetteln und anderen Druckschriften zu Wahlzwecken auf Straßen, Plätzen und öffentlichen Orten einer polizeilichen Genehmigung nicht mehr bedarf. Die betreffende Bestimmung in § 43 der Gewerbeordnung lautet wörtlich wie folgt:

„Zur Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken bei der Wahl zu gesetzgebenden Körperschaften ist eine polizeiliche Erlaubniß in der Zeit von der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung des Wahlaktes nicht erforderlich.

Dasselbe gilt auch bezüglich der nichtgewerbsmäßigen Vertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken.

* **[Ueber die Volksschulbauten]** und die dringende Nothwendigkeit ihrer Vermehrung bringt die „Stat. Corr." folgende Angaben, die sich auf die volksschulstatistische Erhebung vom 25. Mai 1891 beziehen:

Von den 72 921 vorhandenen Klassenräumen waren 2357 in gemietheten Räumen untergebracht; ebenso befanden sich von den 44 189 Dienstwohnungen der Lehrer 1279 in gemietheten Räumen. Auf dem Lande waren 1141 Schulklassen (2,57 Proc.) und 1072 Lehrerwohnungen (2,70 Proc.) nicht im Schulgebäude untergebracht, was um so dringender auf ein Bedürfniß nach Neubauten hinweist, als auf dem Lande geeignete Miethsräume zu Schulzwecken und Lehrerwohnungen oft nur mit Schwierigkeit zu beschaffen sind. Auch bei den im eigenen Schulgebäude untergebrachten Schul- und Wohnungsräumen wird das Baubedürfniß in nicht wenigen Fällen ebenfalls vorhanden sein; mußte doch **wegen Ueberfüllung der Schulräume** im Jahre 1891 noch 3239 Kindern (davon 2927 auf dem Lande) **die Aufnahme in die öffentliche Volksschule versagt werden.** Ferner beweist der Umstand, daß in dem genannten Jahre noch 217 389 Schulkinder (davon 197 145 auf dem Lande) einen Schulweg von mehr als 2,5 Kilom. zurückzulegen hatten, die Unzulänglichkeit der vorhandenen Schulen. Daraus ergiebt sich die wohl auch nicht bestrittene Nothwendigkeit, für Volksschulbauten in den nächsten Jahren auskömmliche Mittel bereit zu stellen. Auskömmlich werden diese aber nach der amtlichen „Stat. Corr." nur sein, wenn sie den Betrag der jährlichen Aufwendungen der letzten 15 bis 18 Jahre übersteigen; denn diese haben bisher nicht ausgereicht.

Die Nutzanwendung hierfür bei den nächsten Landtagswahlen liegt auf der Hand. Kommen die Conservativen in derselben Stärke wieder, dann wird diesem drückenden Mangel niemals abgeholfen.

Karlsruhe, 8. Mai. Der „Badische Landesbote" erklärt, offenbar parteiofficiös, daß die **Spaltung in der deutschfreisinnigen Reichstagsfraction die freisinnige Organisation in Baden absolut nicht berühre.**

England.

London, 8. Mai. **[Unterhaus.]** Der Chef-Secretär des Lord-Lieutenants von Irland, Morley, gab die Erklärung ab, er bedauere, den von den Zeitungen über die **Explosion in Dublin** gebrachten Meldungen nichts hinzufügen zu können. Die Polizei biete alles auf, um die Urheber zu ermitteln und hoffe, daß ihre Nachforschungen erfolgreicher sein würden als bei den zwei früheren Anlässen. Uebrigens sei es voreilig, von einem Dynamit-Attentat zu sprechen. — Hierauf trat das Haus in die **Specialdebatte über die Home-rule-Bill** ein. Bei § 1 beantragte Chamberlain eine Erweiterung der bezüglichen Bestimmungen und führte aus, daß er, wenn dieser Antrag angenommen worden sei, eine Vertagung der übrigen Artikel der Bill bis zum § 9 beantragen werde, weil Gladstone keine klare Auskunft über den Paragraphen gegeben habe. — Der Premier Gladstone bekämpfte den Antrag, indem er erklärte, erst müsse der Zweck der Vorlage, die Errichtung einer irischen Lokalgesetzgebung behandelt werden, erst dann lasse sich die Stellung des Reichsparlaments behandeln. Die Antrag Chamberlain wurde mit 270 gegen 213 Stimmen verworfen. (W. T.)

Asien.

AC. **Calcutta, 7.** Mai. („Times"-Telegramm.) Der **Khan von Khelat** hat, wie verlautet, dem Agenten des General-Gouverneurs zugestanden, daß er **3000 Männer und Frauen** seit seiner Thronbesteigung vor 36 Jahren **getödtet** hat. Man glaubt, daß er zu Gunsten seines ältesten Sohnes abgesetzt werden wird.

Von der Marine.

B. Die Vermessungsfahrzeuge „**Albatroß**" (Commandant Capitän-Lieutenant Faber) und „**Nautilus**" (Commandant Corvetten-Capitän Jachmann) haben ihre in Folge des Winters unterbrochenen Arbeiten, die in Auslothungen, Küstenvermessungen, Peilungen u. s. w. in den Gewässern längs der deutschen Küste bestehen, wieder aufgenommen, und zwar ersteres in der Nordsee, letzeres in der Ostsee. Die Arbeiten sind derart vorgeschritten, daß man hofft, sie noch vor Ablauf dieses Sommers als beendet betrachten zu können, um unvorzüglich diese neusten Vermessungen in den gegen Herbst erscheinenden neuen Seekarten bereits verwerthen zu können. Vor allem sind die Arbeiten des „Nautilus" auf diesem Gebiet von einem glücklichen Erfolg gekrönt gewesen, denn es ist gelungen, verschiedene Untiefen und Grundformationen festzustellen, sowie auch neue unter Wasser bloßgelegte, für die Schiffahrt gefährlich liegende Felsblöcke auszupeilen. So sind auch die in der **Danziger Bucht**, unweit Oxhöft, für das Marinegeschwader im Sommer 1891 bald verhängnißvoll gewordenen Untiefen, auf welchen beim Evolutioniren die Panzerschiffe „Deutschland" und „Kaiser" aufliefen, genau ausgelothet und dabei festgestellt worden, daß eine Verschiebung der verschiedenen Metergrenzen stattgefunden hat. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten sind auch von neuem die Einseglungsrinnen, Flußmündungen und Läufe der unteren Flüsse aufgenommen und ausgepeilt.

Die am 4. April in Kiel neu eingetretenen **77 Cadetten** sind so weit in ihrer ersten militärischen Ausbildung vorgeschritten, daß sie demnächst an Bord der Cadettenschulschiffe „Stein" und „Stosch" eingeschifft werden; und zwar sind auf die Dauer von einem Jahr an Bord des „Stosch" 38 und an Bord des „Stein" 39 Cadetten commandirt; hier erhalten sie zusammen mit je 27 Seecadetten des Jahrganges 92 ihre erste seemännische Ausbildung.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Wahl-Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Der von den Herren Bamberger, Barth und Schrader verfaßte **Wahlaufruf der „Freisinnigen Vereinigung"** lautet:

Der Reichstag ist aufgelöst, weil sich die Volksvertretung mit der Reichsregierung nicht über das Maß der Heeresverstärkung und nicht über die gesetzliche Sicherstellung der zweijährigen Dienstzeit zu einigen vermocht hat.

Bedauerlicher Weise unterliegt einem leidenschaftlichen Wahlkampf die Entscheidung darüber, wie stark die Rüstung Deutschlands sein soll, um die Grenzen und die Ehre unseres Vaterlandes und den Frieden Europas zu sichern. Ueber das Ziel sind alle Parteien mit der Regierung einig, und über die Mittel zur Erreichung jenes Zieles hätte ebenfalls eine Einigung gewonnen werden können, wenn die Regierung genügendes Verständniß für die Stimmung des Volkes besessen hätte.

Eine Volksvertretung, die mehr sein will als ein Scheinparlament, muß gerade in Fragen der militärischen Belastung, welche so tief in alle bürgerlichen Verhältnisse eingreifen, Anspruch auf volle Berücksichtigung gerechter Forderungen der Nation erheben. Zu diesen gehört vor allem die dauernde, gesetzmäßige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Die Zugeständnisse der Regierung waren aber darum ungenügend, weil sie die Möglichkeit offen ließen, die zweijährige Dienstzeit nach fünf Jahren wieder zu beseitigen. Andererseits stellte die geforderte Heeresverstärkung eine so außergewöhnliche Erhöhung der Volkslasten dar, daß deren Uebernahme ohne die gefestigte Ueberzeugung ihrer Nothwendigkeit keinem gewissenhaften Volksvertreter zuzumuthen ist.

Jetzt liegt es in der Hand der Wähler, solche Vertreter ins Parlament zu enden, welche unter freier Prüfung über das militärisch und politisch durchaus Nothwendige an dem Standpunkt festhalten, daß das Volk nicht nur die Lasten und Kosten des Heeresdienstes zu tragen hat, sondern berufen ist, auch über deren Höhe ein entscheidendes Wort mitzusprechen. Wir sind der Ansicht, daß bei der Uebernahme neuer großer Militärlasten eine dauernde gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit eine gerechte und dem Volke nicht zu verweigernde Forderung ist.

Für das Maß der Heeresverstärkung muß ferner entscheidend ins Gewicht fallen, wie die **Kostendeckung** erfolgen soll. Wir lehnen es ab, die Kosten auf die Schultern der ärmeren Klassen zu legen, die seit 1879 immer in erster Linie nicht nur zur Deckung von Reichsausgaben, sondern auch zur Unterstützung privilegirter Producenten in Form von Schutzzöllen, Ausfuhrprämien und Liebesgaben herangezogen sind.

Die Abstimmung einzelner Mitglieder der deutschfreisinnigen Partei über die Militärvorlage hat zu einer Lösung des Fractionsverbandes geführt. Wir sind zu dieser Trennung gedrängt worden, weil wir nicht gewillt waren, uns von langjährigen treuen Mitkämpfern zu scheiden, deren Uebereinstimmung mit ihren Collegen in allen übrigen politischen Fragen keinem Zweifel unterliegt. Diese Meinungsverschiedenheit über das Maß der politischen Duldsamkeit, das innerhalb eines Fractionsverbandes herrschen soll, hindert aber nicht, daß **beide getrennte Theile** nach wie vor auf dem **unveränderten freisinnigen Parteiprogramm** verharren, in welchem eine breite Unterlage für ein politisches Zusammenwirken gegeben ist.

Nachdem sich die Trennung einmal vollzogen hat, wird es sich darum handeln, die gemeinsame freisinnige Sache vor weiterer Schädigung zu bewahren. Wir richten deshalb an alle Parteifreunde die dringende Aufforderung, im Wahlkampfe nicht zu vergessen, daß uns **gemeinsame freisinnige Grundsätze verbinden.** Für diese Grundsätze wird die „**Freisinnige Vereinigung**" mit allen Kräften eintreten.

Wir verfechten eine Handels- und Wirthschaftspolitik, die den täglichen **Lebensunterhalt** der großen Massen vor **Vertheuerung schützen** will. Wir wollen unser gesammtes wirthschaftliches Leben vor schweren Erschütterungen bewahren, indem wir dem verderblichen Streben nach Einführung der **Doppelwährung entgegentreten.** Wir wollen durch **Fortführung der Politik der Handelsverträge** unsere friedlichen Beziehungen zum Auslande befestigen und unserem gesammten wirthschaftlichen Leben durch Erschließung neuer Märkte einen neuen Aufschwung geben. Wir wollen dem neidischen und kleinlichen Geist polizeilicher Bevormundung entgegen treten, der mit unberechtigtem Mißtrauen Handel und Wandel enge Fesseln anzulegen sucht.

Dieser Wahlkampf bringt aber voraussichtlich auch die Entscheidung darüber, ob die Grundlage unseres gesammten politischen Lebens unangetastet bleiben soll. Ganz unzweideutig haben die **Conservativen** es ausgesprochen, daß sie die **Beseitigung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechtes anstreben.** Alles werden wir daher einzusetzen haben, um von unserer politischen Freiheit diese schwerste Schädigung abzuwehren, welche von einer gesunden Bethätigung am öffentlichen Leben insbesondere die **Arbeiter** abdrängen würde, deren **politische Rechte** in ihrem eigenen, wie im allgemeinen Interesse **unverkürzt erhalten** bleiben müssen. Je tiefer das deutsche Volk durch demagogisch betriebene engherzige Interessenpolitik und durch antisemitische Bedrohung in seiner Rechtsgleichheit zerklüftet ist, um so nöthiger erscheint die Verwirklichung unserer Grundsätze.

Dem deutschen Bürgerthum, welches nicht ohne eigene Schuld einen so unverhältnißmäßig geringen Einfluß auf die Entwickelung unseres öffentlichen Lebens ausübt, erwächst die Verpflichtung, politisch und wirthschaftlich freien Anschauungen einen breiteren Boden zu gewinnen. Nur der von aller Engherzigkeit freie Liberalismus kann das deutsche Reich vor einer verhängnißvollen Entwickelung schützen und dem Freisinn jenen gesetzgeberischen Einfluß erobern, ohne welchen Deutschland seine Culturaufgaben nicht zu erfüllen vermag.

Im Auftrage: **Ludwig Bamberger. Theodor Barth. Karl Schrader.**

*

Das Centralbureau der „Freisinnigen Vereinigung" befindet sich **Potsdamerstraße 136/7.** Geldbeiträge sind zu senden an den Schatzmeister, Abg. **Goldschmidt, Landsberger Allee 27.** Der engere geschäftsführende Ausschuß besteht aus den Abgg. **Barth, Rickert** und **Schrader.**

*

— **Dr. Baumbach** depeschirte an den Vorstand des fünften Berliner Wahlkreises, daß er die Candidatur für denselben annehme und sich der „Freisinnigen Volkspartei" anschließe.

— Die Abgg. **Kolisch** und **Halberstadt** haben eine bestimmte Erklärung über ihren Beitritt zur „Freisinnigen Volkspartei" nicht abgegeben und wollen sich ihre Stellungnahme vorbehalten, bis sie mit ihren Wählern Rücksprache genommen haben.

— Die „**Frankfurter Zeitung**" schreibt: Der gemeinsame **Aufruf Richters** und **Payers** bedeute nicht die Verschmelzung der „Freisinnigen Volkspartei" und der „**Süddeutschen Volkspartei**".

— In der amtlichen „**Coburger Zeitung**" wird in einer an der Spitze des Blattes abgedruckten Zuschrift den **Nationalliberalen empfohlen**, dem **freisinnigen** Abgeordneten **Siemens**, wenn derselbe wieder aufgestellt werden sollte, ihre **Stimmen zu geben.** Der Kampf zwischen zwei Candidaten, welche beide für den Antrag Huene eintreten, sei ein Unding.

Landtag.

Berlin, 9. Mai. Das **Abgeordnetenhaus** änderte heute bei der Fortberathung des **Communalsteuergesetzes** auf Antrag des Abg. **Herold** (Centr.) den § 52 dahin, daß das Einkommen aus Actien wenigstens zur Hälfte steuerpflichtig ist. Zum § 58 wurde auf den Antrag des Abg. **Goldschmidt** (freis.) beschlossen, daß 100 Proc. überschreitende Zuschläge zur Betriebssteuer der Genehmigung bedürfen. Endlich wurde das Strafmaß für unrichtige und unvollständige Angaben im Minimum auf 3 Mk. ermäßigt. Abgelehnt wurde dagegen der Antrag des Abg. **Hausmann** auf Streichung der Bestimmung betreffend die Befugniß der Kreise, Hunde zu besteuern, nachdem insbesondere Abg. **Meyer-Berlin** (freis.) unter stürmischer Heiterkeit die Nützlichkeit der ländlichen Hunde und die Ueberflüssigkeit der Stadthunde schildernd, für den Antrag eingetreten war.

In der **Schlußabstimmung** wurde das Gesetz gegen die Stimmen der Freisinnigen **angenommen.** Das Centrum und die Polen enthielten sich der Abstimmung, weil ihr Vorschlag, die Abstimmung auszusetzen, bis das Wahlgesetz vom Herrenhause zurückgekommen wäre, verworfen worden war.

Das Haus verwies sodann die Vorlage betreffend das **Ruhegehalt der Volksschullehrer**, welche allseitige wohlwollende Aufnahme fand, der Unterrichtscommission.

Die nächste Sitzung findet am 30. Mai statt. Zur Berathung kommt die **Interpellation** des Abg. Graf Douglas (freicons.) über die **Cholera**maßregeln in Verbindung mit einer **Denkschrift** über die Cholera.

— Das **Herrenhaus** hält die nächste Sitzung am 25. Mai ab. Auf der Tagesordnung steht **die** zweite Abstimmung über **das Wahlgesetz.**

Berlin, 9. Mai. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: Nach der heutigen Truppenbesichtigung sagte der **Kaiser** zu den Generalen und Stabsoffizieren, er habe sich leider in der Hoffnung getäuscht, daß der **Reichstag der Militärvorlage** zustimmen werde, hoffe aber von dem neuen Reichstage die Zustimmung. Sollte auch diese Hoffnung ihn täuschen, so sei er gewillt, alles was er vermöge an die Erreichung derselben zu setzen, denn er sei zu sehr von der Nothwendigkeit der Militärvorlage zur Erhaltung des Friedens überzeugt, und glaube nicht, daß das Volk sich von Unberufenen erregen lassen werde, im Gegentheil, er wisse sich eins in dieser Militärvorlage mit den Bundesfürsten, dem Volke und der Armee.

— Der **König von Dänemark** wird auf der Fahrt nach Wiesbaden oder auf der Rückreise von dort dem **Kaiser Wilhelm** einen eintägigen Besuch abstatten.

— Bei der **Landtagsersatzwahl** im Wahlbezirk **Westpriegnitz-Ostpriegnitz** wurde Graf Bernstorf (freicons.) mit 232 Stimmen gewählt. Der Gegencandidat, Schulze Handke (cons.), erhielt 182 Stimmen.

— Der **Verein deutscher Emaillirwerke** unterzeichnete in seiner heute abgehaltenen Generalversammlung einen notariellen Vertrag, nach welchem der weitaus größte Theil der deutschen Producenten von emaillirten Blechgeschirren dem **Syndicate beigetreten** ist. Die neue Vereinspreisliste wurde angenommen, welche der gesammten Kundschaft seitens der Vereinswerke zugeht, womit sämmtliche zur Zeit bestehenden Separatpreislisten außer Kraft treten. Der Verein wählte zu seinem Vorsitzenden den Director Claus von Thale am Harz. Der Obmann des österreichisch-ungarischen Syndicats für emaillirte Blechgeschirre wohnte den Sitzungen bei. Es sollen demnächst Verhandlungen wegen Zusammengehens des deutschen Syndicats mit dem österreichisch-ungarischen aufgenommen werden.

Berlin, 9. Mai. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 93 625.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 95 081 112 012 120 257 158 081.

34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7199 11 988 15 282 18 850 30 168 31 318 32 809 33 047 42 224 44 533 54 312 55 862 56 251 79 915 84 126 90 264 91 644 100 463 100 583 100 988 101 500 106 062 113 994 117 182 122 491 131 140 131 782 137 986 145 373 146 282 163 202 163 249 164 375 167 236.

30 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2449 6365 12 954 28 573 38 404 44 478 48 083 54 105 61 118 64 354 66 755 69 031 89 657 92 656 94 403 112 085 113 406 120 244 143 991 144 474 148 501 154 709 158 543 160 826 166 070 169 047 173 160 174 431 179 187 188 857.

Bern, 9. Mai. Der Bundesrath beschloß, gewisse **Zolltariferleichterungen** im Grenzverkehr mit den zollfreien Zonen in Pays de Grez und Hoch-Savoyen eintreten zu lassen. Es handelt sich dabei nicht um vertragsmäßige Abmachungen mit Frankreich, sondern um einen durchaus ausnahmsweisen Akt, welcher jederzeit abgeändert werden kann. Der Beschluß muß der Bundesversammlung im Juni zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt werden.

Paris, 9. Mai. Das „Journal des Débats" fordert in seinem Leitartikel die Deputirten auf, die Kammer mit der hochwichtigen Frage der **Cadres-Vorlage** zu beschäftigen. Der geeignete Zeitpunkt sei gekommen, das Cadres-Gesetz müsse auf das schnellste in Kraft treten. Die nationale Vertheidigung habe keine Zeit zu warten.

— Der ehemalige Metzer Reichstagsabgeordnete Thierarzt **Antoine** erklärte einem **Interviewer**, es sei unbestreitbar, daß die **Deutschen** nicht mehr das einstige Vertrauen zu sich selbst haben und die **Franzosen** zu fürchten beginnen. Er wisse übrigens, wo der Fehler der deutschen Armee stecke. Das 15. Corps, welches Elsaß-Lothringen occupire, sei dem ihm entgegengestellten französischen 6. Corps lange nicht gleichwerthig. Die Franzosen hätten nicht genug Zuversicht zu ihrer Kraft, dagegen müsse energisch angekämpft werden.

— Seit Vormittag 11 Uhr fällt in **Paris** und in **Lyon** feiner **Regen.**

St. Etienne, 9. Mai. In den Räumen der **Bandfabrik Colcombot** ist **Feuer** ausgebrochen. Der angerichtete Schaden wird auf 2 Mill. Frcs. geschätzt.

Rom, 9. Mai. Der Deputirte und ehemalige Minister **Geismit Doda ist gestorben.**

Petersburg, 9. Mai. Der Zeitung „Rußky Invalid" zufolge hat der **Kaiser 100 000 Rubel** gespendet, welche in seinem Namen im Gebiete der **Don-Kosaken** unter die **Nothleidenden** sowie an solche Personen vertheilt werden sollen, welche durch Mißernte, Cholera und andere Unglücksfäll heeimgesucht worden sind.

Rostow am Don, 9. Mai. Auf Verfügung des Gouverneurs von Jekaterinoslaw werden alle in den letzten Jahren in Rostow eingewanderten **Juden**, deren Zahl die hier gesetzlich gestattete Ziffer übersteigt, unverzüglich **ausgewiesen.** Es sind deren gegen 3000, darunter viele Großkaufleute.

Danzig, 10. Mai.

* **[Schlacht- und Viehhofs-Bahn.]** Wie wir bereits mitgetheilt, hat der Magistrat wegen des Betriebes der Wallbahn zu Schlachthauszwecken bei der **Militärbehörde** den Antrag gestellt, vor

dem Bau eines Friedenslaboratoriums in Bastion „Kaninchen" abzusehen und hierzu ein anderes Gelände, z. B. zwischen der Halben Allee und Schellmühl zu wählen. Die hiesige Commandantur hat sich nunmehr dahin ausgesprochen, daß, wenn auch der Bau des genannten Laboratoriums in Bastion Kaninchen unterbliebe, dennoch verschiedene andere militärische Gebäude: z. B. die Kriegspulvermagazine „Löwe", „Roggen", „Aussprung" und das Patronenhaus „Aussprung" den Betrieb der Wallbahn mit Locomotiven ausschließen würde, da diese Magazine zur Lagerung fertiger Munition und losen Pulvers in Benutzung bleiben müssen. Die seitens des Magistrats zur Sicherung der genannten Gebäude in Vorschlag gebrachten Schutzmaßregeln könnten ebenfalls nicht zugestanden werden, da zur kriegsbrauchbaren Erhaltung des Pulvers das zeitweise Oeffnen der Magazin-Luken und das Sonnen des losen Pulvers erforderlich ist, für welche Maßnahmen die erwähnten Schutzmaßregeln die erforderliche Sicherheit nicht bieten würden. Die vom Magistrat in Vorschlag gebrachten Bauplätze für ein Friedenslaboratorium zwischen der Halben Allee und Schellmühl könnten nicht als geeignet angesehen werden, da sie sich in großer Nähe der Eisenbahnlinien von Danzig nach Neufahrwasser und Zoppot befinden und einen äußerst ungünstigen Zufuhrweg haben. Außerdem aber und vor allem könne ein außerhalb der äußeren Stadtumwallung gelegener Bauplatz nicht die Zustimmung der Militärbehörde finden. Das Artillerie-Depot habe trotz der umfangreichsten Recherchen einen anderen geeigneten Bauplatz nicht finden können. Hiernach müsse daran festgehalten werden, daß das Friedenslaboratorium auf Bastion Kaninchen belassen werde.

* **[Personalien bei der Ostbahn.]** Die Diätare Gerschwindt, Kluth, Bärwald, Rhese, Kamke, Perwo, Koglin zu Danzig, Buch, Blöck, Henschke zu Dirschau, Kornowski-Marienburg und Lehmann-Elbing sind zu Stations-Assistenten ernannt worden.

* **[Strafkammer.]** Fortsetzung der Verhandlung gegen Katharina **Kleinkowski** wegen Unterschlagung. Die geladenen Zeugen, durchgängig frühere Colleginnen und Collegen der Angeklagten, wiederholen alle die schon von ihnen bei der vorigen, im Februar stattgehabten Verhandlung gemachten Aussagen. Dieselben bekunden, daß sie außer den zwei von der Beschuldigten selbst eingestandenen Fällen derselben eine directe Unterschlagung nicht nachweisen können, daß sie fast alle aber das Gefühl gehabt hätten, es gehe bei der Geschäftsführung der Angeklagten nicht alles mit rechten Dingen zu. Die von der Kleinkowski als für sie besonders entlastend hervorgehobenen Unordnungen in der Handhabung der Talons von Seiten ihrer Collegen räumten die Zeugen im großen und ganzen ein. Es wird dann der als Sachverständige geladene Bücher-Revisor Hr. Hasse vernommen. Derselbe weist der Angeklagten aus dem ungeheuren, ihm zur Verfügung gestellten Zettelmaterial nach, daß sie durch Vertauschung von Zetteln mit hohen Beträgen gegen solche Zettel mit geringeren Summen aus früherer Zeit 278,03 Mk. unterschlagen habe, daß sie sich ferner dadurch, daß sie eine Anzahl Zettel, die ihr als Belag gegeben waren, gar nicht ins Kassabuch eingetragen habe, einen Vermögensvortheil von 136,75 Mk. verschafft habe und daß sie schließlich dadurch, daß sie eine Reihe von Zetteln zwar ins Kassabuch eingetragen, aber nicht in das Controlbuch der Herren Freymann übertragen habe, die letzteren um die Summe von 252,94 Mk. geschädigt habe. Der auffallende Umstand, daß die Beschuldigte diejenigen Zettel, welche an ihr zum Verräther wurden und das Beweismaterial zu der umfangreichen Anklage hergab und nicht sofort vernichtete, sei dadurch zu erklären, daß sehr oft noch später Kunden mit Reclamationen kamen und ihnen dann als Beweis für den gezahlten Betrag die Zettel vorgelegt werden mußten. Die Staatsanwaltschaft beantragte für Unterschlagung in 93 Fällen gegen die Angeklagte eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten. Der Gerichtshof erachtete nur 91 Fälle als erwiesen und verurtheilte die Katharina Kleinkowski zu 1 Jahr Gefängniß, wovon 3 Monate auf die früher erlittene Untersuchungshaft abgerechnet werden sollen.

* **[Schöffengericht.]** Das hiesige „Westpr. Volksbl." berichtet über folgende Gerichtsverhandlung: Der Schlosser Liep, auch Liebe genannt, hatte sich am vergangenen Sonnabend wegen einer Beamtenbeleidigung vor dem Schöffengericht zu verantworten. In einer im Dezember v. J. in der Breitgasse unter der polizeilichen Bewachung des Polizeicommissarius Eisenblätter abgehaltenen socialdemokratischen Versammlung hatte Liep die Aeußerung fallen lassen: „Der Herr Polizei-Commissarius Sachse habe eine Hirsch-Dunker'sche Versammlung aufgelöst und dafür von seinem Chef einen Verweis erhalten." Nachdem gegen ihn deshalb eine Anklage wegen Beamtenbeleidigung erhoben worden war, versuchte er den Beweis der Wahrheit anzutreten, was ihm indessen nicht gelang. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Liep 6 Monate, das Schöffengericht erkannte auf 3 Monate Gefängniß.

Aus der Provinz.

♂ **Zoppot,** 9. Mai. Das **Gut Steinberg** bei Zoppot, dem Gutsbesitzer Harder gehörig, ist vom 1. Juli d. J. ab auf 10 Jahre an den Guts-Administrator Blaschke gegen eine jährliche Pacht von 3000 Mk. verpachtet worden. Die zum Gute gehörige Ziegelei ist von der Verpachtung ausgeschlossen.

+ **Aus dem großen Marienburger Werder,** 9. Mai. Der Besitzer Görtz in Halbstädterfeld gerieth am vergangenen Montag mit einem Knecht in Streitigkeiten, und als letzterer auf ihn mit einem Knüttel einhieb, griff Herr Görtz zur **Schußwaffe** und feuerte aus einem Revolver einen Schuß auf den Knecht. Die Kugel hatte nur leicht die rechte Schläfe verletzt, denselben aber nicht kampfunfähig gemacht, so daß er von neuem auf seinen Dienstherrn eindrang. Der Verwundete begab sich dann nach Elbing in ärztliche Behandlung.

Elbing, 9. Mai. (Privattelegramm.) Die Schiffahrt auf dem oberländischen Kanal ist in vollem Umfange eröffnet worden

A. **Aus dem Kreise Tuchel,** 9. Mai. Den Romanowski'schen Eheleuten in Wissoka ist zur nachträglichen Feier der goldenen Hochzeit ein allerhöchstes **Gnadengeschenk** von 30 Mk. bewilligt worden.

Landwirthschaftliches.

* **[Einfluß des Waldes auf die Niederschlagsmenge.]** Oberforstmeister Dr. Dankelmann-Eberswalde hat kürzlich in einem Vortrage darauf hingewiesen, wie neuerdings wiederholt der Werth des Waldes bezüglich seines Einflusses auf die Feuchtigkeit einer Gegend unterschätzt werde, während früher häufig Ueberschätzungen vorhanden waren. Man suche jetzt nachzuweisen, daß der Wald auf die Regenmenge so gut wie gar keinen Einfluß habe. Das Gegentheil sei kürzlich in exacter Weise in der zur Lüneburger Haide gehörigen Provinzialforst Lintzel, die seit 1877 aufgeforstet ist, nachgewiesen worden. Bei den dortigen Untersuchungen der Niederschlagsmenge habe sich das interessante Resultat herausgestellt, daß sich in Folge der Aufforstung die Niederschlagsmengen, verglichen mit denen der weiteren Umgebung, wo keine Aenderung in der Bewaldung vorgekommen ist, seit dem Jahre 1882 von 81,8 Proc. bis zum Jahre 1888 auf 104 Proc. gehoben haben, indem eine jährlich fortschreitende Vermehrung der Niederschläge lediglich in Folge der Bewaldung stattgefunden habe. Ein gleich exacter Beweis über den Einfluß des Waldes auf die Regenmenge sei bisher noch nicht geliefert worden.

* **[Saatenstand in den Vereinigten Staaten.]** Der „Cincinnati Price-Current" vom 4. Mai schreibt, daß das Aussehen der Weizensaaten sich seit einer Woche verschlechtert hat. Neben einigen wenigen günstigen Berichten liefen viele Klagen ein; das Wetter sei für die Saaten allgemein ungünstig. Die Hafersaaten haben gelitten, und Mais muß in großem Umfange durch neue Aussaat ersetzt werden. Es werde hierfür wärmeres und trockenes Wetter abgewartet.

* **[Zur Vertilgung des Spargelkäfers]** wird neuerdings die Bestäubung mit 10 Proc. Amylocarbol mittels der Reb- oder Kartoffelspritze empfohlen. Die Maden sollen davon zu Grunde gehen, die Pflanzen aber nicht leiden. Die erste Bestäubung ist im Frühsommer vorzunehmen und im Laufe des Sommers dreimal zu wiederholen. Als Preis einer Bestäubung wird pro Hect. 23 Mk. angegeben. Jedenfalls sind diese Kosten nicht zu hoch, um die Anwendung dieses Mittels, vorausgesetzt, daß es hilft und die Pflanzen nicht schädigt, was durch kleinere Versuche festzustellen wäre, zu verhindern.

Vermischtes.

* **[Ein Großneffe Andreas Hofers.]** Im Hinblick auf die bevorstehende Enthüllung des Andreas Hofer in Bozen errichteten Denkmals erwähnt die „M. A. Z.", daß in den Niederlanden nahe Verwandte des Tiroler Volkshelden leben. Zu der Zeit, als Andreas für Oesterreich starb, hatte sein Bruder die Heimath verlassen und sich nach Amsterdam gewendet. In Monikendam verheirathete er sich mit der Tochter eines Urker Fischers und ließ sich dann in der Gemeinde Helder nieder. Nach seinem Tode kehrte die Wittwe nach Urk zurück, wo ihre Kinder das Fischerhandwerk ausübten. Auch die Enkel treiben dasselbe Geschäft. Die Tiroler würden sicher große Augen machen, wenn der Urker Fischer Jan Andreas in seinen weiten Pluderhosen und mit der hohen Wollmütze auf dem Kopfe sich zu ihnen gesellte, um der Enthüllung des Denkmals für seinen Großoheim beizuwohnen.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 7. Mai. Der Schooner „**Helene**", aus Carolinensiel, von Elbing mit Holz nach Brunsbüttel, ist nach Collision mit Dampfer „Lydia Millington" aus Rostock schwer beschädigt, voll Wasser, hier eingeschleppt.

Grenaa, 6. Mai. Der Schooner „**Christiane**", aus Sandefjord, von England mit Kohlen nach Odense, strandete in der Nacht bei Naveren und kenterte. Die Mannschaft wurde mit Hilfe von Lootsenböten gelandet.

Standesamt vom 9. Mai.

Geburten: Möbelhändler und Auctionator Eduard Glazeski, T. — Arbeiter Johann Koperschmidt, S. — Schiffseigner Gustav Friedrich, T. — Schmiedegeselle Friedrich Alt, T. — Arbeiter Johann Jakob Saffran, T. — Versicherungs-Inspector Johannes Meller, S. — Arbeiter August Pleger, S. — Schlossergeselle Friedrich Zech, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Gerichts-Referendar Dr. jur. Arthur Rudolph Barg und Lisbeth Mathilde Ottilie Conrad. — Friseur Oskar Emil Ferdinand Brumm und Luise Marie Dekepper. — Schlosser George Adolf Walter Pawlitzki in Berlin und Margarethe Julianne Macholl daselbst.

Heirathen: Arbeiter Eduard Wilhelm Krüger und Selma Maria Frosch.

Todesfälle: Wittwe Louise Förster geb. Heft, 77 J. — S. d. Schiffszimmergesellen Hermann Kamke, 5 J. — T. d. Seefahrers Georg Michaelis, 7 M. — Arb. Karl Wilhelm Lietzau, 61 J. — Fräul. Laura Stumpf, 76 J. — S. d. Arbeiters Alexander Glodowski, 4 W. — Wagenlakirer Hugo Felix Widtmann, 26 J.

Am Himmelfahrtstage, den 11. Mai 1893,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Candidat d. Theol. Malzahn. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Freitag, Abends 5 Uhr Prüfung der Confirmanden des Herrn Archidiakonus Dr. Weinlig durch Consistorialrath Franck. Sonnabend, Nachmittag Prüfung der Confirmanden des Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmitt. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte am Himmelfahrtstage Morgens 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 8 Uhr Archidiakonus Blech. Um 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Schidlitz, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, Vorm. 10 Uhr Prediger Voigt. Nach der Predigt Abendmahlsfeier. Beichte hierzu Morgens 9½ Uhr. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Einsegnung der Confirmanden des Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Candidat d. Theol. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Am Freitag, Vorm. 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst und anschließend daran Beichte und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Zechlin. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr Pred. Mannhardt.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt Pastor Richter aus Breslau.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Nachmittags 4 Uhr Prüfung der Confirmanden durch Herrn Consistorialrath Franck.

Kirche in Weichselmünde. 9½ Uhr Vormittags Gottesdienst Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Prüfung der Confirmanden durch Herrn Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachm. 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr, Pastor Kötz.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Confirmandenprüfung, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Abends 6 Uhr Vortrag und Chorgesänge.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Königliche Kapelle. Annahme der Mädchen zur ersten hl. Communion. 7½ Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Militär-Gottesdienst 8 Uhr hl. Messe.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Langenmarkt 15 II. Vorm. 10 Uhr Predigt und Einsegnung Prediger Schmidt aus Königsberg.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Mai. **(Berichtigung.)** 4% russ. Anleihe von 1880 98,40, ostpr. Südbahn St.-A. 74,60.

Frankfurt, 9. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 276⅜, Franzosen 87⅜, Lombarden 95,40, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: matt.

Paris, 9. Mai. (Schlußcourse.) 3% Amortif. Rente 96,02½, 3% Rente 96,92½, ungar. 4% Goldrente 95,56, Franzosen 645,00, Lombarden 242,50, Türken 22,07½, Aegypter 100,15. Tendenz: besser. — Rohzucker loco 88° 48,00, weißer Zucker per Mai 50,87½, per Juni 51,12½, per Juli-August 51,50, per September-Dezember 40,50. Tendenz: weichend.

London, 9. Mai. (Schlußcourse.) Englische Consols 98¾, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98⅞, Türken 21⅞, ungar. 4% Goldr. 94½, Aegypter 99¼, Platzdiscont 3¼. Tendenz: ruhig. — Havanna-Zucker Nr. 12 18⅜, Rübenrohzucker 18⅜. Tendenz: thätig.

Petersburg, 9. Mai. Wechsel auf London 95,65, 2. Orientanl. 102¼, 3. Orientanl. 103½.

Newyork, 8. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85½, Cable-Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18⅛, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 94½, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 80⅝, Centr.-Pacific-Actien 26⅛, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 73½. Illinois Centr.-Actien 99¼, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 126, Louisville u. Nashville-Act. 72¼, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 20, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 106, Northern-Pacific-Preferred-Act. 37⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 30, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 29⅛, Union-Pacific-Actien 34¼. Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 51½, Silber Bullion 84.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 9. Mai. Mittags. Stimmung: flau. Mai 18,15 M, Juli 18,40 M, Septbr. 16,90 M, Oktbr. 14,60 M, Novbr.-Dezbr. 14,17½ M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: ruhiger. Mai 18,15 M, Juli 18,40 M, Sept. 16,85 M, Oktbr. 14,47½ M, Novbr.-Dezbr. 14,10 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Mai. Wind: N.

Gesegelt: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Helene, Duis, Löwen, — Julius, Wallis, Yarmouth, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Engl. Haus. Schwalm nebst Gemahlin a. Riesenburg, Buchdruckereibesitzer. Völker a. Wien, Ingenieur. Frau Rentiere Görke a. Berlin. Treder a. Bremen, Director. Leiter a. Görlitz, Fabrikbesitzer. Herold a. Dresden, Kretschmer a. Breslau, Wottrich a. Königsberg, Lang a. Köln, Fischer, Kaufmann a. Berlin, Ruttenberg a. Solingen, Pflümer a. Hameln, Helbig a. Leipzig, Senfart a. Weida, Feurich a. Neugersdorf, Wosselinck a. Hamburg, Preuß a. Chemnitz, Jung a. Oppeln, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Aschert a. Königsberg, Premier-Lieutenant. Schiele nebst Gemahlin a. Neumark, Westpr., kgl. Kreis-Bauinspector. Klein a. Plauen, Scharbau, Schröder, Wollstein, Goldstein, Fuchs, Geißler, Atze, Hirschberg a. Berlin, Wiens a. Breslau, Kudrzynki a. Braunschweig, Weil a. Göppingen, Kaul a. Chemnitz, Silbermann a. Nürnberg, Müller, Kuppke a. Dirschau, Brinkmann a. Hamburg, Backhaus a. Solingen, Liebau a. Dresden, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönwarling, Blatt 14A, auf den Namen des Hofbesitzers **Johann Daniel Albert Gehrt** eingetragene, in Schönwarling belegene Grundstück

am 22. Juli 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 788,10 M Reinertrag und einer Fläche von 62,3639 Hektar zur Grundsteuer, mit 495 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (1260

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. Juli 1893,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Danzig, den 4. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Thomas Emil Oskar Leimkohl** zu Langfuhr Nr. 76 a ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 1. Juni 1893,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, im Gerichtsgebäude Pfefferstadt, Zimmer 42 bestimmt. (1261

Danzig, den 6. Mai 1893.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ludwig Martin Bosanski** in Danzig (Firma **L. Bosanki**) ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 31. Mai 1893,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, an Gerichtsstelle Pfefferstadt Zimmer Nr. 42 anberaumt. (1262

Danzig, den 8. Mai 1893.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.

19376 Gew. i. W. v. 600000 Mk.

Grosse Haupt-

Ziehung am 17. und 18. Mai 1893.

Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pf.) auch gegen Briefmarken oder **unter Nachnahme** empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W.

Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden."

Gewinne				
1	à	50000		M.
1	à	20000		„
3	à	10000	= 30000	„
3	à	6000	= 18000	„
3	à	5000	= 15000	„
15	à	3000	= 45000	„
15	à	2000	= 30000	„
15	à	1500	= 22500	„
30	à	1000	= 30000	„
30	à	800	= 24000	„
30	à	600	= 18000	„
30	à	500	= 15000	„
30	à	400	= 12000	„
30	à	300	= 9000	„
30	à	250	= 7500	„
60	à	200	= 12000	„
150	à	100	= 15000	„
900	à	80	= 72000	„
1000	à	45	= 45000	„
5000	à	10	= 50000	„
12000	à	5	= 60000	„

Gew. **19376** im Werthe von **600 000 M.**

Die Gewinne bestehen nur aus Gold u. Silber und sind mit 90% in baar gewährleistet.

Die TINTEN von BEYER in Chemnitz

sind anerkannt die vorzüglichsten!

Ueberall erhältlich. Nur ächt mit Etiquet: **Ed. Beyer, Chemnitz.**

Kochbuch

für den bürgerlichen Haushalt von Caroline Wulff, geb. Vogt, im 78. Lebensjahre geschrieben für 1 ℳ zu haben bei der Verfasserin **Tagnetergasse 12'.**

Meine Wohnung befindet sich

Pfaffengasse 8, 1 Tr.

E. H. Winkelhausen, Hühneraugen-Operateur.

Marie Janovec,

Visitenkarten-Kunstschnitzerin,

gegenwärtig in Danzig Poggenpfuhl 82, part., verfertigt mit Messer künstlich geschnittene Visitenkarten, auch stückweise.

Gesetzlich geschützt!

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alcohol, zur **Stärkung und Erhaltung der Sehkraft** erfunden und seit mehr als 50 Jahren in unerreichter Güte dargestellt in der Apotheke von **Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in Aken a. E.**

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 ℳ entweder direkt **oder in:**

Danzig in den meisten Apotheken.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis p. Schachtel ℳ 1, p. ½ Schachtel 60 ₰, zu beziehen in den Apotheken. In Danzig in der **Rathsapotheke** von **E. Kornstaedt** und in der **Altstadt-Apotheke** von **H. Lietzau.** (8391

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 ₰ u. à 1 ℳ in den Drogenhandlungen von **H. L. F. Werner,** Junkergasse 6, u. **Hans Opitz,** Gr. Wollwebergasse 21, in Danzig. (6512

Neu! **Götter-Duft** Neu!

von der Riviera-Parfümerie, Berlin, ist von wundervollem, sehr nachhaltigem Aroma à 1 ℳ und 1,50 ℳ bei Franziska Momber, Kohlenmarkt No. 25, Selma Boelk, Fleischergasse 74.

Fruchtsäfte

eigener Fabrikation,

Himbeersaft, Kirschsaft, Erdbeersaft, Johannisbeersaft, — garantirt reiner Fruchtsaft von feinstem Aroma, keine gewöhnliche Handelswaare,

empfiehlt zu den billigsten Preisen (1204

Hermann Lietzau's

Apotheke und Drogerie.

Holzschnitzereien

werden gebeizt und polirt

1264) **Langgasse 44 II.**

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwähr. Prospekt gratis. **G. Zechmeyer,** Nürnberg.

Brennspiritus 1 Liter 30 Pfg. Breitgasse 10, Ecke Kohleng.

Stellenvermittelung.

Tüchtiger junger

Uhrmachergehilfe

findet sogleich Stellung bei **H. Müller,** Neufahrwasser.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung.)

Der Geschäftsstand der Bank ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1892:

Versicherungen in Kraft ult. 1892	ℳ	1 335 002 387,—
Grundkapital	-	6 000 000,—
Prämien, Gebühren u. Zinsen in 1892	-	2 180 452,31
Prämien- und Kapital-Reserven	-	2 175 401,53

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen und Vorräthe, sowie Gegenstände der Landwirthschaft gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschäden.

Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit

Kaufmann **Georg Goeldel** in Danzig, Langenmarkt 40,
Kaufleute **Bischoff u. Wilhelm** in Danzig, Hundegasse 93,
Kaufmann **P. Bertram** in Danzig, Milchkannengasse 6,
- **H. Jacobsohn** in Danzig, Heil. Geistgasse 121,
- **Ed. Stobbe** in Danzig, Heil. Geistgasse 113,
Rentier **Th. Mierau** in Danzig, Mattenbuden 22,
Kaufmann **Philipp Richter** in Danzig, Hundegasse 80,
- **Carl Reeps** in Danzig, Poggenpfuhl 42,
Deichsekretair **C. F. Zeitz** in Danzig, Fleischergasse 60a,
Kaufmann **M. Bittner** in Danzig, Fleischergasse 60a,
- **Gottfried Wessel** in Neufahrwasser,
Rentier **Joh. Gullen** in Zoppot,
Kaufmann **Max Loewenstein** in Neustadt,
Kaufleute **Gebr. Burau** in Rheda,
Kaufmann **Emil Bacho** in Putzig,
Gutsbesitzer **H. Prohl** in Schnackenburg,
Färbereibesitzer **G. Podehl** in Berent,
Redakteur **Alexander Schultz** in Pr. Stargard,
Consul **Ed. Mitzlaff** in Elbing,
Stadtrath **Robert Krüger** in Marienburg,
sowie die **General-Agentur Danzig, Milchkannengasse 1.**

IX. Großer

Luxus-Pferdemarkt

zu Schneidemühl a. Ostbahn

am 29. und 30. Mai,

verbunden mit einem Rennen des Posener Herren-Reiter-Vereins **am 28. Mai**

und einer Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrgegenständen **am 3. Juni 1893.**

Bestellungen auf Stallraum für Pferde und auf Platz zur Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen u. Geräthe sind bis zum **20. Mai d. Js.** an den Kaufmann und Stadtrath **Albert Samuelsohn,** hierselbst zu richten, welcher auch Auskunft über die Preise ertheilen wird. Auf dem Markte werden **die Gewinnpferde** von **Züchtern** und **Händlern** angekauft. (492

Loose zur Pferdelotterie können von allen Verkaufsstellen und auch von uns bezogen werden.

Schneidemühl, im April 1893.

Der geschäftsführende Ausschuß für den Luxus-Pferdemarkt.

von Bethe-Hammer, von Colmar-Meyenburg-Lüneburg, Graf **Koenigsmarck-Ober-Lesnitz, A. Samuelsohn, von Schwichow-Margoniusdorf, von Wallenberg-Pachaly-Kruczewo, Wolff.**

Ich suche für mein Getreide- u. Saaten-Export-Geschäft

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen gegen monatliche Remuneration. Adr. u. 1248 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

In meinem Modewaarengeschäft findet eine tüchtige

Verkäuferin

sofort Stellung. (1253

Ad. Zitzlaff,

Wollwebergasse Nr. 10.

Eine leistungsfähige

Flanell-Fabrik

sucht zum Vertriebe ihrer Fabrikate in weißen und farbigen Flanellen und Nouveautés in Kleiderstoffen tüchtige gut eingeführte

Vertreter

die viel reisen und über ihren Wirkungskreis gute Referenzen aufzuweisen haben. Offerten werden unter W. 528 durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G.** in Leipzig entgegen genommen.

Giese & Katterfeldt,

Langgasse Nr. 74.

Der vorgerückten Saison wegen haben wir unsere

Regenmäntel, wollenen Capes, Pellerinen u. s. w.

zu sehr billigen Preisen zum

Ausverkauf gestellt.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere

Neuheiten in seidenen Spitzen-Umhängen

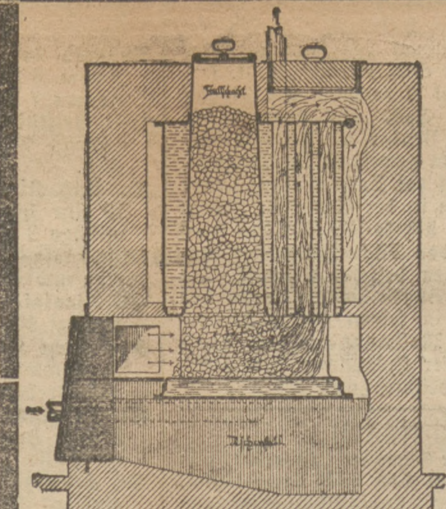
in reichhaltigster Auswahl.



Tafeln

zur Herstellung von delikat schmeckenden Fleichbrühsuppen. Nur mit Wasser zuzubereiten.

Ueberall zu haben. **C. H. Knorr,** Conservenfabrik, **Heilbronn a. N.**



Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,

Specialfabrik für Centralheizung und Ventilation,

liefern auf Grund langjähr. persönl. Erfahrungen:

Niederdruck-Dampfheizungen, Warmwasserheizungen

mit Flach's Wasserrostkesseln.

Höchster Nutzeffect, keine Reparaturen.

Heisswasser-, Luft- und combinirte Heizungen.

Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des Feuers.

Fabrikheizungen mit directem Dampf- und Abdampf, letztere mit selbstthätiger Entlastung der Maschine.

Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.

Eigene Fabrikation,

Kesselschmiede, Eisengiesserei.

Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschlage umgehend.







Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier erweist sich als das beste magenstärkende Nährmittel.

Ihr heilsames Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier hat mir bei geschwächtem Magen und großen Verdauungsbeschwerden die hinsinkende Lebenskraft wieder aufgefrischt. Mein verlorener Appetit hat sich nach dem Genusse wieder vollständig eingefunden.

Alexis Radecki, Pfarrer in Szaradowa bei Exin.

Johann Hoff, k. k. Hoflief., Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Danzig bei **H. Lietzau,** Holzmarkt 1, **Albert Neumann,** Langen Markt 3, **A. Fast,** Langen Markt 33/34. (9163

---

1 Ingenieur resp. Techniker

suchen, womöglich von gleich, für unsere **Abtheilg. „Gas-, Wasser-, Canalisations-Anlagen".** Nur tüchtige Kräfte mit guten Empfehlungen werden unter Angabe der Gehaltsansprüche gebeten, sich zu melden. (1131

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Für unser Manufactur-, Confection- u. Kurzwaaren-Engros- und Endetail-Geschäft suchen wir zum baldmöglichsten Antritt einen **durchaus tüchtigen**

Verkäufer,

der mit der Landkundschaft umzugehen versteht. Offert. mit Gehaltsansprüchen ohne Beifügung von Photographie und Marke erbeten.

Friedländer & Co.,

Stolp i. Pomm.

Für mein Destil.-, Material-, Colonialw.-Gesch. suche sofort oder per 1. Juli einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern.

D. Gielmann, Carthaus.

Eine tüchtige Verkäuferin f. für die Sommermonate in Zoppot Stellung gl. w. Branche.

Gefl. Offert. unter Nr. 1226 in der Exped. d. Zeitung erb.

Aelterer jung. Mann, Materialist einer Farben- u. Drogenhandlung verb. mit Colonialwaaren sucht p. 1. Juli in einem Lager oder Speicher beliebiger Branche Beschäftigung.

Adressen unter Nr. 1183 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine geb. junger Landwirth sucht für 6 Wochen eine Vertretung oder and. Beschäftigung.

Offerten unter 1247 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, 25 Jahre alt, gegenwärtig in einer Droguen- und Farben-Handlung thätig, sucht per 1. Juli Stellung, gleichviel welcher Art und Branche.

Gef. Offerten unter 1249 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Eine gepr. Erzieherin, musikal., mit 7jährigem Zeugnisse, die die franz. Sprache im Auslande erlernt hat, sucht ein Engagement.

Gefl. Offerten unter 1212 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Bautechniker

sucht Stellung für leichtere Bureauarbeiten. Gefl. Adr. unter 1266 in der Exped. dieser Ztg. erbet.

Techniker,

22 Jahre alt, Absolv. einer Werkmeisterschule, mit 6jähriger Werkstattpraxis, der auch schon als Monteur thätig gewesen ist, sucht Stellung für Bureau oder Betrieb. Gefl. Offerten bitte an **Carl Neugebauer, Buchhandlung, Lauenburg i. Pomm. zu senden.**

Zoppot.

Zwei unmöbl. Wohn., best. a. 3 und 4 Zimm., Küche, Veranda und Zub., Danzigerstr., nahe am Walde gel., sind für den Sommer sehr billig zu verm. Zu erfragen **Wilhelmstraße 34b b. Petermann.**

Langgasse 29

ist die bisher von Herrn Generalsuperintendent **Taube** bewohnte Saaletage, besteh. aus 7 Zimm. u. reichl. Zubehör, per 1. Juli zu vermiethen. Zu besehen von 10—12 Uhr Vormittags. (1251

Danziger Lehrerinnenverein

Außerordentl. Versammlung

Freitag, den 12. Mai 1893, 5 Uhr Nachm., Heilige Geistgasse 103.

Besprechung einer wichtigen Vereinsangelegenheit. (1250

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet **Der Vorstand.**

Alexander's

כשר Restaurant

empfiehlt seinen

Mittagstisch

in und außer dem Hause.

Wasserdicht imprägn.

Haveloc's, Mäntel, Ulster's, Jagdpaletot's, Jagdjoppen, Dän. Ledermäntel u. Lederjoppen, Engl. Regenmäntel, Staubmäntel, leichte Jaquettes, sowie sämmtliche Herren-Artikel

empfiehlt

Paul Dan,

Danzig, Langgasse 55,

Tuchhandlung und Ausstattungs-Geschäft für Herren.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe und Herren-Wäsche

56) nach Maass

Da ich unmöglich die Annahme noch längere Zeit bestehen lassen kann, als glaubte ich den vom Vorstande des Danziger Gesang-Vereins in Nr. 20101 der „Danz. Zeitung" gegen mich erhobenen Vorwurf ohne Weiteres hinnehmen zu müssen, so theile ich hierdurch mit, daß ich an den Vorstand eine ausführliche Darlegung der für mich bei der Kritik der Aufführung der Matthäus-Passion maßgebend gewesenen Gesichtspunkte eingereicht habe. Ich wünsche durch diese Mittheilung übrigens weder der ruhigen, vielleicht einige Zeit beanspruchenden Prüfung jener Eingabe vorzugreifen, noch eine weitere öffentliche Erörterung der Sache anzuregen.

Dr. C. Fuchs.

Es giebt graue Aale, grüne, Spick- u. Ide-Aale, letzteres bist du für mich, du trautes Mädchen.

Die Blätter vorhanden. D. Z. u. Intlg. w. sicher aufbewahrt. D. Ort h. M . . r . . . . e.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.